

Das flüchtige Ich und gedrehte Räume

AUSSTELLUNG: „Sein und Enge (I)“ – Objekte und Installationen von Pascal Lambert und Thomas Sterna

VON EVA GRATL

KALTERN. Was Sprache, Töne, Bilder vermögen: Diese 3 Aspekte und ihre vielfältigen Assoziationen sind die Protagonisten der von **Thomas Sterna** und **Pascal Lambert** in den Zellen der Galerie ausgerichteten Schau.

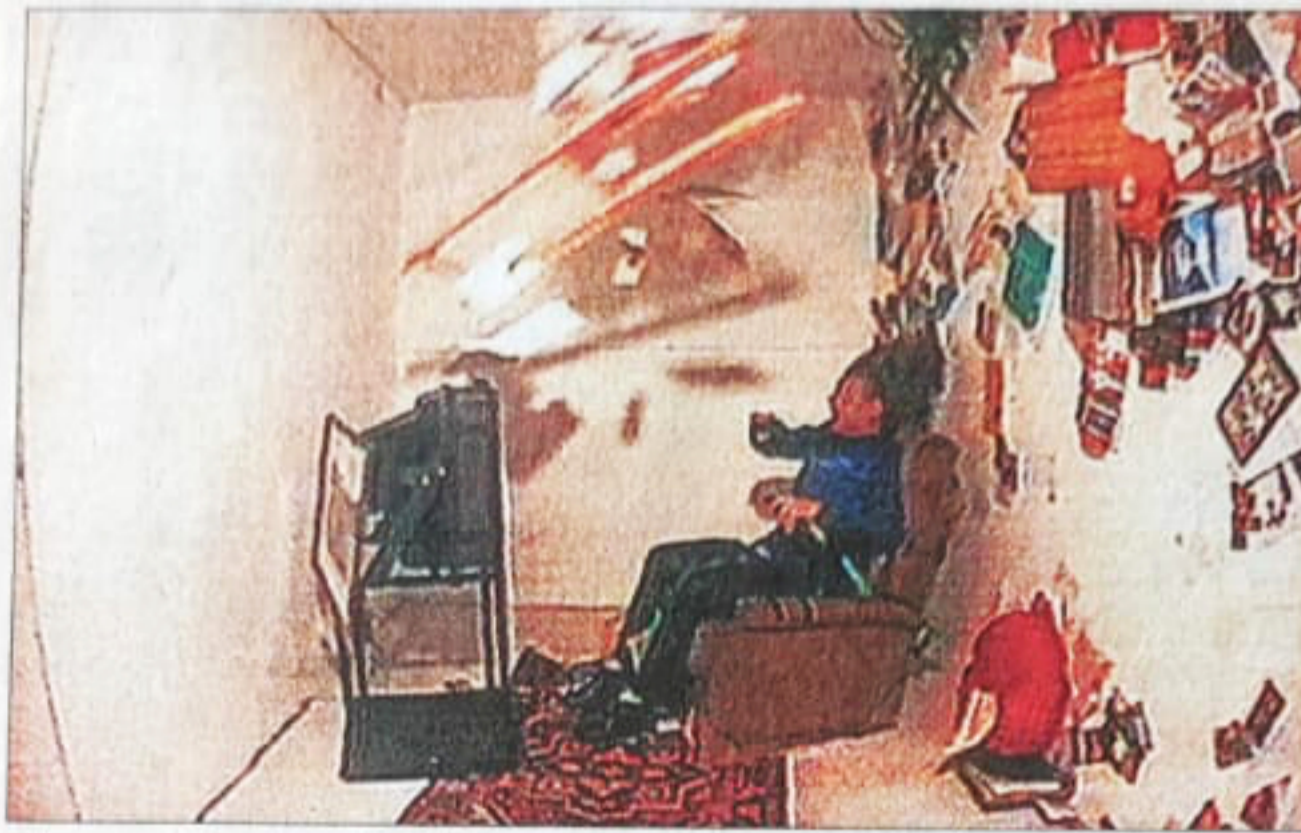
Video und Audioinstallationen loten den Raum aus, der Titel der komplexen Ausstellung „Sein und Enge (I)“ verweist auf die „doppelte Aufladung“: Irgendwann kann die Enge zum Engel werden, Grenzen öffnen, das Sein zum Akteur, welches die Zellen sprengt. So wurde das historische Ensemble, das Gefängnis, bespielt, Enge verweist auf die Bedingungen des Raums, aber auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität spielt eine große Rolle. Das ist für den Künstler **Thomas Sterna**, der in Meran und Frankfurt arbeitet, ein werkbegleitendes Thema. Die Reflexion von Innenwelt und Außenwelt und auch das Künstlersein stehen im Mittelpunkt seines Schaffens, wobei er autobiografische, sowie gesellschaftliche und politische Bedingungen in den Installationen und Performances durchleuchtet.

Pascal Lambert lebt und arbeitet in Sta. Maria Val Müstair. Auch seine Arbeiten und Aktionen vertiefen Bedingungen unseres Seins, vor allem die Flüchtigkeit und Vergänglichkeit sind stets präsent. „Wenn das Werk spricht, muss der Künstler schweigen“: Eine Videoinstallation von **Thomas Sterna** könnte stellvertretend für die weiteren Rauminstallationensprechen. Schweigen ist angesagt und vielmehr hören, besser, ein genaues Hinhören auf die Zwischentöne der künstlerischen Interventionen der beiden. Und derer gibt es en masse.

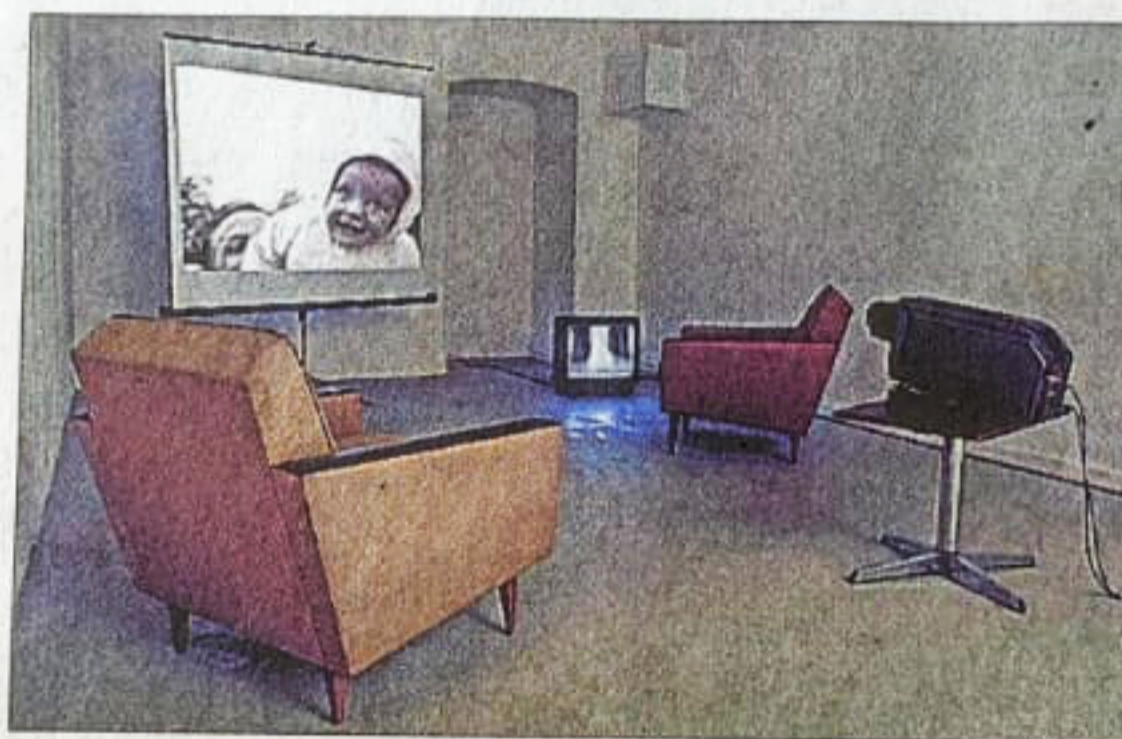
Bereits im Eingangsbereich hören wir, dass Geräusche den Krieg widerspiegeln. Dieser ist in der Zelle nicht sichtbar, ein Riss

wird hörbar, einer, der durch die Welt geht. Chaos bei **Thomas Sterna**, der in seiner Bild-Ton-Collage das Wirklichkeit werden lässt, was der Krieg anrichtet. Der Künstler sitzt vor dem Fernseher, hört sich die Kriegsnachrichten an, und dieser Krieg kommt in die gesicherte Stube. „Über das Marionettentheater“ zeigt **Thomas Sterna** als Kind, wir schauen auf einen historischen Film aus dem Jahr 1959, auf glückliche

Kindheit; die im kleinen Monitor durch harte Sprünge gestoppt wird. Seine Autobiografie bietet dem Künstler immer wieder Anlass Leben und Kunst zu hinterfragen, die Bedingungen zu durchforschen und oft auf surreale Weise zu kombinieren. Er kippt Räume, Orte, Zeiten, vieles verschiebt sich, wird aus den Angeln gehoben, Selbstreflexion mit Querverweisen gehören dazu. Oft mit einer ironischen Leichtigkeit.



Thomas Sterna „TV-Raum“



Thomas Sterna „Marionettentheater“



Pascal Lambert, „Sper l'aua“

PASCAL LAMPERT

Diese stellt sich jedenfalls bei **Pascal Lambert**s Videoinstallation „sper'aua (am wasser)“ ein. „Mit verschiedensten Medien untersuche ich den Zauber des uns umgebenden Raums“. Dieser ist flüchtig, Wasser bewegt sich über dem historischen Atlas, fließt zwischen den Bildern der alten Karte, den Totenköpfen, verformt sich, nimmt Farbe an, verschwindet, entgleitet.

Daneben liegt ein Schlafsack: Die Töne des fließenden Wassers als Sinnbild von Freiheit in der Enge des Raums, ein Paradoxon vielleicht, welches den Traum von Freiheit und Gefangensein in einem suggestiven Bild erfasst. Dieses wird so zu einem universellen Werk von Werden und Vergehen, von Fließen und Vergänglichkeit. Die zentrale Zelle im Obergeschoss wird von den beiden Künstlern zusammen inszeniert. „Wenn die stille Kerze leuchtet“ und LIBER, beides Videoskulpturen, verdichten das künstlerische Anliegen. Die Arbeiten neigen oft zum Grübeln, auch zur Abstraktheit. Nichts kommt ganz offensichtlich daher. Es geht auch um die Infragestellung der Realität, und so werden Handlungsverläufe verschachtelt und neu kombiniert. Ein Eimer, Buchstaben, welche aus Schwämmen ausgeschnitten wurden, sieht man ins Wasser getaucht, ausgewrungen, neu zusammengestellt. So einfach ist das mit der Realität. Ergünden, offenlegen, neu durchdenken: Das ist auch an die Besucher dieser Ausstellung eine wichtige Aufforderung, denn Kunst und Leben lassen viel Bewegungsspielraum und Freiheit zu, auch viele Zweifel und neue Perspektiven. „jausun, ich bin, io sono, I am“: Wer bin ich? **Pascal Lambert**s Sprachspiel bleibt am Ende des Rundgangs unbeantwortet.

■ Termin: Bis 21. Mai, Gefängnis Galerie; Kaltern, Pater Bühel